

materialien des Zeiss-Werkes auch in anderen Betrieben schneller das Verständnis und die Bereitschaft erhöht, nach der Mitrofanow-Methode zu arbeiten.

Unter der Leitung des Sekretärs für Wirtschaftspolitik der Bezirksleitung wurde ferner eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Mitrofanow-Arbeit“ gebildet. Dieser gehören Funktionäre der Gewerkschaft, der FDJ, der DSF und der Kammer der Technik sowie Technologen, Konstrukteure, TAN-Bearbeiter, Meister und auch Vertreter der Presse an.

Wir mußten großen Wert darauf legen, daß die Mitrofanow-Methode überall in leichtverständlicher und überzeugender Art und Weise dargelegt wird. Die Werktätigen sollen schnell erkennen, wie vorteilhaft sich diese Methode in ihrem eigenen Interesse auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität auszuwirken vermag. Der Einsatz des Mitrofanow-Films, der bis zur Konferenz in unserem Bezirk in über 50 Veranstaltungen gelaufen ist, hat die mündliche und schriftliche Propagierung der Mitrofanow - Methode wesentlich unterstützt. Die Arbeitsgemeinschaft ist immer davon ausgegangen, daß die Einführung der Mitrofanow-Methode nicht nur eine Sache der Technologen und Spezialisten sein kann, sondern die aktive Mitarbeit aller Werktätigen, besonders aber der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, verlangt.

Der revolutionierende Charakter dieser Methode führte in den Diskussionen über die Möglichkeit zu ihrer Einführung zwangsläufig auch zu ideologischen Auseinandersetzungen. In verschiedenen Betrieben zeigten sich bei verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären Unklarheiten. Es gab solche Auffassungen, daß die Mitrofanow-Methode in ihrem Wesen „nichts Neues“ sei, weil angeblich schon



*Leninpreisräger Genosse Dr. S. P. Mitrofanow im VEB Carl Zeiss Jena. Unser Bild zeigt Genossen Mitrofanow an der Maschine des jungen Drehers Siegfried Teichmann. Rechts im Bild: Genosse Herbert Weiz, Mitglied des Zentralkomitees und Stellvertreter des Werkdirektors*

in dieser Weise gearbeitet würde, oder daß das „schon wieder eine neue Methode“ sei und nicht viel dabei herauskommen würde. Wieder andere setzten die Mitrofanow-Methode mit der Standardisierung gleich. In persönlichen Aussprachen, in der Presse, in Flugblättern, in Diskussionen in den Gewerkschaftsgruppen und Roten Treffs wurden diese Fragen offen diskutiert und vielerorts darüber Klarheit geschaffen.

Wir müssen aber bedenken, daß die nachhaltigsten Erfolge nur durch differenzierte Aussprachen und Beratungen zu erreichen sind, die mit Konstrukteuren, Technologen und anderen verantwortlichen Betriebsfunktionären geführt werden. Auch durch unsere Betriebszeitungen kann die Einführung der Mitrofanow-Methode wesentlich gefördert